

Auhof (XIII. Bez.), k. k. Forsthaus und Amtssitz eines Forstmeisters, am Eingang in den k. k. Thiergarten an der rechtseitigen Thallehne des Wienflusses, benannt nach seiner Lage in der Au (s. d.). Er wurde von den Herzogen von Oesterreich zu dem Nonnenkloster Maria Magdalena vor dem Schottenthore gestiftet, welches 1529 beim Einfalle der Türken sowie der Auhof zugrunde gieng. Die Nonnen wurden darauf in das Kloster Sct. Laurenz am alten Fleischmarkt aufgenommen, wodurch auch der Auhof an dieses Kloster kam. Von letzterem kaufte ihn Kaiser Ferdinand I. „zu unseres Forstmeisters stäter Behausung und Residenz“.

Auhofstraße (XIII. Bezirk, Hiezing, Unter- und Ober-Sct. Veit, Hacking), ein Straßenzug, benannt nach dem Auhof (s. d.), zu dem er führt.

Ausstellungsstraße (II. Bez.,

Prater) führt vom Praterstern durch den Prater zu der ehemaligen Maschinenhalle der Wiener Weltausstellung vom Jahre 1873, welche jetzt als städtisches Lagerhaus dient.

Auwinkel (I. Bez.). Die Nähe des Donaucanals machte diesen tief gelegenen Stadtwinkel mit krummen und unregelmäßigen Gassen zu einer Pfütze, in welcher häufig Schweine wühlten, weshalb er Saumwinkel genannt wurde. Erst vor etwa 160 Jahren wurde das anlautende S gestrichen. Um 1450 wird die Gasse urkundlich „Hinter Sct. Lorenzen“ genannt (vgl. Laurenzerberg).

Avedikstraße (XIV. Bez., Rudolfsheim), bis 1894 Eisenbahnstraße, weil sie längs der Elisabeth-Westbahn führt, nummehr nach dem verstorbenen Arzte Avedik benannt, der sich durch seine Wohlthätigkeitsacte im Jahre 1848 bekannt gemacht hat.

B

Babenbergerstraße (I. Bez.), eine neue Straße, benannt nach dem glorreichen Geschlechte der Babenberger, welche als Markgrafen und später als Herzoge von 976 bis 1246 in Oesterreich regierten und unter denen Wien (namentlich durch Heinrich Jasomirgott und Leopold den Glorreichen) emporblühte.

Bachergasse und Bacherplatz (V. Bez.), nach einem Privaten namens Bacher benannt.

Bachergasse (XI. Bez., Simmering), seit 1894 Brambillagasse nach dem Leibarzte des Kaisers Josef II., Alexander Ritter von Brambilla (1728 bis 1800), benannt.

Bäckergasse (XII. Bez., Gau-

denzdorf), seit 1894 Korbergasse, zur Erinnerung an den Ortsrichter Johann Korber.

Bäckergasse (XIII. Bezirk, Hacking), seit 1894 Pfeiffenbergergasse (s. d.).

Bäckergasse (XIII. Bez., Penzing), seit 1894 Phillipsgasse (s. d.).

Bäckerstraße (I. Bezirk) hieß vormals die Obere Bäckerstraße (1310: strata pistorum), während die heutige Sonnenselzgasse die Untere Bäckerstraße genannt wurde. Beide kommen schon in den ältesten Urkunden als Obere und Untere Bäckerstraße vor, da hier vorzugsweise das Bäckergewerbe betrieben wurde.

Badgasse (IX. Bez.), nach dem

benachbarten Volksbad (in der Wiesen-
gasse) benannt.

Badgasse (XII. Bez., Gaudenz-
dorf), seit 1894 Mineralbadgasse
wegen des nahen Theresienbades.

Badgasse (XIII. Bez., Hiezing),
seit 1894 Stephaniebadgasse nach dem
dieselbst befindlichen „Stephaniebad“
genannt.

Badgasse (XIII. Bez., Penzing),
seit 1894 Hiezing-Quai (s. d.).

Badgasse (XVII. Bez., Dorn-
bach), seit 1894 Vollbadgasse benannt
nach dem Voll- und Wannenbad
samt Schwimmschule (Nr. 3) des
Lorenz Prümmer.

Badgasse (XVIII. Bez., Pöy-
leinsdorf), seit 1894 Schafberggasse,
weil sie zum Schafberge (388 m)
hinanführt.

Badhausgasse (VII. Bez.) führt
ihren Namen nach dem 1841 dieselbst
errichteten Marienbade.

Badhausgasse (XIII. Bezirk,
Hiezing), seit 1894 Dommahergasse
zur Erinnerung an das Vergnügungs-
Etablissement „Dommahers Casino“
in Hiezing.

Bahngasse (XIII. Bez., Baum-
garten), seit 1894 Baumgartnerstraße
zur Wahrung des Ortsnamens Baum-
garten.

Bahngasse (XIII. Bez., Penzing),
seit 1894 mit der Feldgasse in Penzing
unter dem Namen Cumberlandsstraße
(s. d.) zu einer Straße vereinigt.

Bahngasse (XIII. Bez., Speising),
seit 1894 Eduard Jaegergasse (s. d.).

Bahngasse (XVII. Bez., Hern-
als), seit 1894 einbezogen in die
Wattgasse (s. d.) in Ottakring (XVI.
Bez.) und so benannt.

Bahnhofstraße (XV. Bezirk),
so benannt, weil sie von der Schön-
brunnerstraße zum Westbahnhof führt;
seit 1894 Gerstnergasse nach Professor

Franz Anton von Gerstner (1756 bis
1832), dem Erbauer der Pferde-
eisenbahn von Linz nach Budweis,
welche 1825 bis 1832 ausgeführt wurde.

Bahnstraße (XII. Bez., Unter-
Meidling), seit 1894 Dörfelstraße;
„Dörfel“ war nämlich die frühere
volkstümliche Bezeichnung von Wil-
helmsdorf.

Bahnstraße (XIII. Bez., Hacking),
seit 1894 Deutschordensgasse.

Bahnplatz (X. Bez.), der Platz
vor den Bahnhöfen der Südbahn und
der k. k. priv. österr. Staatsbahn.

Balderichgasse (XVII. Bezirk,
Dornbach), bis 1894 Stiftgasse, nun-
mehr benannt nach dem Abte Balde-
rich zu Sct. Peter, welcher sich um
den Kirchenbau in Dornbach große
Verdienste erwarb.

Ballgasse (I. Bez.) hieß vormalig
„auf der Dagken“, „auf der Tagthen“
und wurde erst im 17. Jahrhundert,
als dieselbst ein Ballhaus errichtet
wurde, Ballgasse genannt. Dieses Ge-
bäude war gleich dem Hofballhaus
für das seinerzeit so beliebte Ball-
spiel bestimmt; seit dem Anfange des
vorigen Jahrhunderts wurde es zu
Theatervorstellungen benützt, die aber
schon 1720 aufhörten. Die alte
Straßenbenennung „auf der Dagken“
mag sich wohl auf das nahegelegene
Strafhaus („Malefizspitzbubenhaus“)
in der Rauchensteingasse bezogen haben,
wo die Häftlinge Rohrdecken zum
Lager bekamen.

Ballhausplatz (I. Bez.), benannt
nach dem dieselbst stehenden „Ball-
hause“. Kaiser Ferdinand I. verpflanzte
das Ballspiel aus Spanien, wo er
erzogen worden, an seinen Wiener
Hof und ließ 1525 hinter dem Eilther-
hof nächst der Burg ein Hofballspiel-
haus erbauen. Als dieses schon im
nächsten Jahre abbrannte, wurde ein

zweites Ballhaus auf dem Michaeler-
plaz errichtet, und als 1754 das
Burgtheater neu gebaut wurde, er-
richtete man ein neues Ballhaus auf
der ersten Stelle, wo es noch heute steht.

Bandgasse (VII. Bez.), früher
Herrengasse, erinnert an die Haupt-
fabricate des industriellen Schottenfelds
(s. d.), die Seidenbänder.

Bankgasse (I. Bez.), benannt
nach dem daselbst in den Jahren 1820
bis 1822 errichteten Gebäude der k. k.
priv. Nationalbank (s. österr. ungar.
Bank). Bis in die Sechziger-Jahre
hieß sie „vordere Schenkenstraße“ und
wird urkundlich 1290 als strata pin-
cernarum, 1342 als Schenkenstraße
genannt und scheint ihren Namen von
den hier befindlichen Schenken (pin-
cernao) abzuleiten. Doch wohnte hier
im 13. Jahrhundert Heinrich von
Riechtenstein, der damals Erbschenk von
Österreich war; in der Folge saßen
hier die Althane, welche das Reichs-
schenkenamt, und die Sinzendorfer,
welche das Erbmundschenkenamt von
Österreich ob der Enns bekleideten.

Barbaragasse (I. Bez.), benannt
nach der Barbarakapelle, welche die
Jesuiten in ihrem Collegium 1652
erbauten.

Bären-gasse (V. Bez.) ist nach
dem alten Hause „zum braunen Bären“
(Nr. 9) benannt.

Barichgasse (III. Bez.), eine
neuere Gasse auf dem Grunde ehe-
maliger Hutweiden, nach einem Pri-
vaten, der hier zuerst Häuser baute,
benannt.

Barmherzigengasse (III. Bez.),
benannt nach dem Reconvalescenten-
hause der Barmherzigen Brüder,
welches daselbst 1756 von der Kaiserin
Maria Theresia und der Fürstin
Theresia von Riechtenstein, geb. Her-
zogin v. Savoyen, gegründet wurde.

Im Jahre 1877 wurde das Reconvalescentenhaus aufgelassen und der
Platz des Gebäudes sammt Garten
zu Neubauten verwendet, das Wohn-
haus daneben blieb aber als Zinshaus
erhalten.

Barnabitingasse (VI. Bezirk),
benannt nach der daselbst befindlichen
Congregation der regulierten Priester
des heil. Paulus (der Barnabiten),
welche den Gottesdienst in der Pfarr-
kirche zu Mariahilf (s. d.) versehen.

Bartensteingasse (I. Bez.), eine
neue Gasse, benannt zur Erinnerung
an Johann Christoph Freiherrn von
Bartenstein (geb. 1689 oder 1690
zu Straßburg, gest. zu Wien am
5. oder 6. August 1767), vorzüg-
lichen österreichischen Staatsmann, wel-
cher Mitarbeiter an der pragmatischen
Sanction, Verfasser der Kriegserklä-
rung 1741 an Frankreich und später
Erzieher des nachmaligen Kaisers
Josef II. war.

Bartholomäusplatz, St. (XVII.
Bez., Hernals), bis 1894 Kirchen-
platz, nunmehr benannt nach der daselbst
befindlichen Pfarrkirche zum hl. Bar-
tholomäus.

Basilikenhaus in der Schön-
laterngasse (I. Bez.), benannt nach
dem Basiliken, einem greulichen Un-
geheuer, welches der Sage nach 1212
beim Graben eines Brunnens in diesem
Hause gefunden wurde und welches
das Wasser und die Luft umher der-
art verpestete, daß viele Menschen
davon ihren Tod fanden. Der Basi-
lik selbst, ein Sandsteingebilde mit
künstlich angefügtem Schnabel und
Schweif aus Eisen, ein Wahrzeichen
Wiens, ist an der Außenseite des
Hauses Nr. 678 (neu 7) noch heute
zu sehen.

Basteien hießen die aus 13 Bastio-
nen bestehenden Festungsmauern, welche

an Stelle der alten, unzulänglich gewordenen Befestigungen Wiens auf Befehl Kaiser Ferdinands I. entworfen wurden und mit deren Ausführung man 1540 begann. Der Bau währte fast anderthalb Jahrhunderte, und zwar wurden die Bastionen in folgender Reihe erbaut: Viberbastei 1545—1560, Prediger- oder Bürgerbastei 1545 bis 1560, Braunbastei 1545, Wasserfontänebastei 1545, Löwelbastei 1546—1547, Neuthor- oder Münzbastei 1560, Elendbastei 1561, Möllerbastei 1546 und 1656, Gonzagabastei 1646, Schottenbastei 1656, Rothenthurm- bastei 1658, Burgbastei 1659, Kärntnerthorbastei 1672. Diese Basteien waren eine halbe geogr. Meile lang, 13 bis 19 m hoch und umschlossen die ganze eigentliche Stadt (den inneren Theil des heutigen I. Bezirkes). Zwölf Thore vermittelten in den letzten Jahrzehnten den Verkehr zwischen der Stadt und den Vorstädten: Burgthor, neues und altes Kärntnerthor, Karolinenthor, Stubenthor, Franz Josefsthor, Rothenthurmthor, Schanzelthor, Neuthor, Fischerthor, Schottenthor und Franzensthor. Das Burgthor und das Franz Josefsthor stehen noch heute. Die Demolierung der alten Basteien wurde mittels kaiserlichen Handschreibens vom 20. December 1857 angeordnet und in den Jahren 1858 bis 1875 durchgeführt. Als letzte Reste der Basteien stehen noch Theile der Möller- und Dominikaner- (Prediger-)Bastei, sowie der Augustinerbastei; die Namen Coburgbastei, Schottenbastei erinnern noch an die ehemaligen Bastionen.

Bäuerlegasse (II. Bez.), benannt zur Erinnerung an Adolf Bäuerle (geb. zu Wien am 9. April 1786, gest. in der Nacht vom 19. auf den 20. September 1859 daselbst),

Schriftsteller und Dichter beliebter Volksstücke, Redacteur der Wiener Theaterzeitung, welche von 1820 bis 1847 das verbreitetste Blatt der Monarchie war.

Bauernfeldplatz (IX. Bezirk) führt seinen Namen zur Erinnerung an den berühmten Lustspieldichter Eduard von Bauernfeld (geb. in Wien am 13. Jänner 1802, gest. daselbst am 9. August 1890).

Bauernmarkt (I. Bez.) wurde die Straße von dem Markte genannt, den die Bauern seit alter Zeit hier abhielten, urkundl. 1440 Bauernmarkt. Früher (urkundlich zuerst 1302) hieß die Straße von den herzoglichen Münzern, welche unter Albrecht III. 1386 vom Hof hieher in den heutigen Bellegardehof verlegt wurden, die Münzerstraße. Der obere, auf den Lichtensteg mündende Theil des Bauernmarktes hieß das Hühnergassel. Obwohl die Bauern mit ihrem Markte zu Anfang des 18. Jahrhunderts auf die Seilerstätte, zum Theil auch auf den Neuen Markt und Hof verwiesen wurden, ist der Straße ihr alter Name geblieben.

Baumgarten, bis Ende 1891 eine selbständige Ortsgemeinde, seit 1892 in den XIII. Bezirk einbezogen. Der Ort wird urkundlich 1191 Pomgarten genannt; der Name, welcher als Ortsname in Nieder-Osterreich ungemein häufig begegnet, bezeichnete ursprünglich einen Raum, der mit Obstbäumen bepflanzt war.

Baumgartenstraße (XIII. Bezirk, Baumgarten) heißt seit 1894 die ehemalige Bahngasse zur Wahrung des Ortsnamens Baumgarten.

Beatriggasse (III. Bez.), benannt nach dem daselbst befindlichen Palast, welchen die Erzherzogin Maria Beatrix 1812 erbaute. Die Beatriggasse um-

faßt zwei ehemalige Gassen, die Bockgasse und die Rabengasse, welche 1862 den neuen gemeinsamen Namen erhielten. Die Gegend der Rabengasse (vor dem Karolinenthore) hieß ursprünglich der Hirschpoint oder Hirscheunt. Point, Peunt, ahd. piunt, bedeutet in der Volkssprache ein Grundstück, das, ohne Garten zu sein, dem Gemeinde-Viehtrieb verschlossen werden kann, und kommt in Ortsnamen, wie Steinpoint, Mösenpoint, Winkelpoint u. s. w., oft vor. Auf dieser Stätte wurde 1627 für den Freimann (Scharfrichter) und die Abdeckersknechte ein abgesondertes Wohnhaus erbaut. Nach dem Stadtprotokolle vom Jahre 1627 wurde diese Gegend schon damals die „Rabengestätte“ genannt. Die Abdeckersstätte hieß die Freimannschmölz, wahrscheinlich weil die Cadaver der gefallenen Thiere durch Auskochen (Schmelzen) des Fettes verwertet wurden. Auf der Rabengestätten entstand später die Rabengasse. Nach der Türkenbelagerung 1683 wurden die Nachrichtenwohnung und die Freimannschmölz in die Gegend der St. Marzlerlinie verlegt.

Bechardgasse (III. Bez.) führt ihren Namen nach der Baronin Bechard, welche daselbst ein Palais mit Garten besaß und eine große Wohlthäterin der Kirche und der Armen war.

Becherlhof in der Kumpfgasse (I. Bez.), benannt nach einem ehemaligen Besitzer Becherl; früher hieß er auch der „alte kleine Ramhof“ zum Unterschiede vom „großen Ramhof“ (s. d.) in der Riemerstraße.

Beckmanngasse (XIII. Bezirk, Penzing), bis 1894 Schmiedgasse, nunmehr nach dem Wiener Hofschauspieler Friedrich Beckmann (1803 bis 1866) benannt. Seine Gattin errichtete die Beckmann-Stiftung zu wohlthätigen Zwecken.

Beethovengang (XIX. Bezirk, Heiligenstadt); hier war ein Lieblingsspaziergang des großen Ton dichters Ludwig van Beethoven (geb. am 16. December 1770 zu Bonn, gest. am 26. März 1827 zu Wien), welcher im Sommer oft in Heiligenstadt wohnte und dem hier (im Beethovengange) ein Denkmal gesetzt ist.

Beethovengasse (IX. Bezirk), eine neuere Gasse, welche entstand, als der Garten des sogenannten Schwarzspanierhauses (s. d.) 1840 aufgelassen und verbaut wurde. Sie ist zu Ehren des großen Ton dichters Ludwig van Beethoven benannt, welcher am 26. März 1827 im Schwarzspanierhause starb.

Beethovengasse (XIX. Bezirk, Heiligenstadt und Rufseldorf), seit 1894 Eroicagasse benannt nach der Beethovenschen Symphonie „Eroica“, welche 1804 zur Feier Napoleon Bonapartes entstand.

Beethovenplatz (I. Bezirk), ein neuer Platz, benannt zu Ehren des großen Ton dichters Ludwig van Beethoven, dessen von Zumbusch ausgeführtes, 1880 enthülltes Standbild sich hier befindet.

Beethovenplatz (XIX. Bezirk, Heiligenstadt), seit 1894 Beethovenu Ruhe.

Beethovenruhe (XIX. Bezirk, Heiligenstadt), bis 1894 Beethovenplatz genannt.

Beheimgasse (XVII. Bezirk, Hernals), bis 1894 Josefigasse, nunmehr benannt nach dem Meistersänger Michael Beheim (1421 bis 1474), welcher das „Buch von den Wienern“ verfaßt hat.

Bellaria heißt die an das nordwestliche Ende des Leopoldinischen Tractes der kaiserlichen Hofburg angebaute, gedeckte Zufahrtshalle. Der

ital. Name, d. i. angenehme Luft, erklärt sich aus der freien Lage dieses Baues, von wo sich eine schöne Aussicht über die nordwestlichen Vorstädte und das nahe Kahleugebirge darbietet.

Bellariastraße (I. Bezirk), im Volksmund abgekürzt „die Bellaria“, heißt die neue, in der Richtung gegen die Bellaria (s. d.) geführte Straße.

Bellegardegasse (II. Bezirk), benannt zur Erinnerung an den vorzüglichen Militär und Staatsmann Friedrich Heinrich Grafen v. Bellegarde (geb. zu Chambery am 18. December 1760, gestorben in Wien am 22. Juli 1845), österreichischen Feldmarschall, welcher sich namentlich in den Kriegen gegen Napoleon sehr verdient machte.

Bellegardehof (I. Bezirk), benannt nach Julie Gräfin Bellegarde, welche dieses umfangreiche Gebäude an Stelle von vier niedergerissenen Häusern (darunter die beiden Häuser „zur kleinen Landeskronen“ und „zur großen Landeskronen“) errichten ließ; der Bau wurde 1835 vollendet.

Bellevuestraße (XIX. Bezirk, Unter-Sievering), bis 1894 nach dem benachbarten Berge „Himmel“ als Himmelstraße benannt, jetzt Bellevuestraße, weil sie zu der Besichtigung „Bellevue“ (d. h. schöne Aussicht, wie Belvedere) führt.

Belvedere (III. Bez.) heißt das von dem Prinzen Eugen von Savoyen 1693 bis 1724 erbaute Lustschloß, weil man von demselben eine herrliche Aussicht über Wien genießt. Das ital. Wort Belvedere (d. i. schöne Aussicht) ist gleich dem franz. Bellevue ein beliebter Name für Lustschlösser. Die Höhe des oberen Belvederes, wo das eigentliche Schloß steht, hieß in alter Zeit „auf dem Gaisruck“. Hier befand sich wahrscheinlich das zur

Römerstadt Windobona gehörige Staudlager (Castrum).

Belvederegasse (IV. Bez.), so genannt, weil sie (von der Favoritenstraße) direct zum oberen Belvedere (s. d.) führt.

Belvederegasse (XIII. Bezirk, Ober-Set. Beit), seit 1894 Girzenberggasse, nach dem nahegelegenen Ried Girzenberg.

Belvederehof (IV. Bez.), ein großer Neubau in der Belvederegasse, wie diese nach dem nahen Belvedere (s. d.) benannt.

Bendlgasse (XII. Bez., Unter-Meidling), benannt nach dem Fabrikanten Bendl, der in Wien (1834) zuerst die Dampfkraft in seiner Fabrik einführte. Bis 1894 hieß die Gasse Schulgasse.

Benedikt Schellingergasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), bis 1894 Schellingergasse, benannt zur Erinnerung an den Bürgermeister von Braunnhirschen, Benedikt Schellinger (gest. am 20. März 1875), welcher 1863 die Anregung zur Vereinigung der Gemeinden Braunnhirschen, Rustendorf und Reindorf gab, worauf die große Gemeinde Rudolfsheim (s. d.) ins Leben trat.

Bennogasse (VIII. Bez.) und **Bennoplatz**, benannt zu Ehren des Schottenabtes Benno Pointner, welcher als der Gründer der ehemaligen Vorstadt Breitenfeld (s. d.) gilt.

Bennoplatz (VIII. Bez.), siehe Bennogasse.

Bergel, Am (I. Bez.), s. „Am Bergel“.

Bergenstammgasse (XIII. B., Ober-St. Beit), bis 1894 Sackgasse, nunmehr benannt nach Alois Groppenberger Edlen v. Bergenstamm (geb. am 1. August 1754 zu Wien, gest. daselbst am 15. Februar 1821), Alter-

thumsforscher, der namentlich über die Localgeschichte von Wien und Umgebung zahlreiche Untersuchungen anstellte.

Bergerplatz (XVI. Bez., Ottakring), bis 1894 Marktplatz, s. Johann Nepomuk Bergerplatz.

Berggasse (IX. Bez.) heißt so, weil ihr oberer Theil über eine ansehnliche Böschung zum Donaucanal hinabführt. Im 17. und 18. Jahrhundert hatte sie die Namen „Schottenpoint“ (Point oder Peunt, ahd. piunt, ein Grundstück, das dem Gemeindeviehtrieb verschlossen werden kann) oder „Schottenpühel“ (Pühel, Bühl, ahd. puhil = Anhöhe, Hügel), weil sie im Besitze des Schottenstiftes sich befand, auch „Ochsenberg“.

Berggasse (XIII. Bez., Baumgarten), seit 1894 Hochsaxengasse, nach dem nahegelegenen Riede Hochsaxen benannt.

Berggasse (XVIII. Bez., Salzmannsdorf), seit 1894 Celtasgasse benannt nach dem Dichter und Humanisten Konrad Celtas oder Celtis (geb. am 1. Februar 1450 zu Wipfeld bei Würzburg, gest. am 4. Februar 1508 zu Wien).

Berggasse (XIX. Bez., Grinzing), seit 1894 mit der Bräuhausgasse in eine Gasse zusammengezogen und Cobenzlgasse benannt, weil sie zu dem Schlosse auf dem Cobenzlberge (s. d.) führt.

Berggasse (XIX. Bez., UnterDöbling), seit 1894 Scheibengasse, nach dem Scheibenried daselbst.

Berghof (I. Bez., zwischen dem Hohen Markt und der Krebsgasse), das älteste urf. überlieferte Gebäude Wiens, dessen Entstehung bis in die Zeit Leopolds des Heiligen zurückreicht. Derselbe baute sich hier einen Gejaidhof, d. i. Jagdhof, welcher wegen

seiner hohen Lage (am späteren Hohen Markt) Berkhof, Birkhof genannt wurde. Später diente er als Gerichts- und Kenthof der Markgrafen, weshalb er auch in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts auf dem sogenannten Zappert'schen Plane von Wien als Curia Marchionis verzeichnet ist.

Bergmüllergasse (XIII. Bez., Hütteldorf), benannt nach dem verstorbenen ehemaligen Besitzer des großen Bräuhauses daselbst, Bergmüller; bis 1894 hieß sie Bräuhausgasse.

Bergsteiggasse (VI. Bez.), eine schmale Gasse mit starkem Gefälle zur Wien, früher Berggasse, ursprünglich aber Haltergasse genannt, weil daselbst im sogenannten Halterhause der Viehhirt (Halter) wohnte, welcher Kühe und Schafe auf den noch unbebauten Gründen Gumpendorfs weidete. Auch „Hoher Steig“ wurde die Gasse vormalig genannt, welchen Namen man 1894 wieder herstellte.

Bergsteiggasse (XVIII. Bezirk, Gersthof), seit 1894 Schindlergasse genannt nach dem Wiener Landschaftsmaler Jakob Emil Schindler (geb. 1842, gest. 1892).

Bergsteigstraße (XVIII. Bez., Bögleinsdorf), seit 1894 Rhevenhüllerstraße (s. d.).

Bergstraße (X. Bez.), so genannt, weil sie von der Spinnerin am Kreuz (s. d.) zur Laxenburgerstraße (die vormalig zu Inzersdorf gehörte) über den Wiener Berg (s. d.) führt. Seit 1894 heißt sie Windtenstraße (s. d.).

Bergstraße (XIII. Bez., Hacking) heißt seit 1894 Raschgasse (s. d.).

Bergstraße (XIII. Bez., Hütteldorf), seit 1894 Wolfersberggasse, da sie an dem Abhange des Wolfersberges liegt.

Bergstraße (XIII. Bez., Ober-Sct. Veit), seit 1894 Adolfsstorgasse,

da sie gegen das Adolfssthor (im Volksmunde „Adolfsstürl“) des k. k. Thiergartens führt.

Bernardgasse (VII. Bezirk), benannt zur Erinnerung an den Baumeister Alois Bernard (geb. 1791 zu Schottenfeld, gest. 1851), welcher die alte „Zollerschule“ (s. Zollergasse) größtentheils auf eigene Kosten ausbaute und erweiterte.

Bernbrunnungasse (XIII. Bezirk, Cottage-Anlagen), eine neue Gasse, benannt nach Karl von Bernbrunn, genannt Karl Carl (geb. am 7. November 1789 zu Krakau, gestorben am 14. August 1854 zu Bschl), Director des Leopoldstädter Theaters und Erbauer des Carltheaters, welcher seinerzeit mehrere Villen in Hiezing besaß.

Bettlerstiege (VI. Bez.) heißt noch heute im Volksmunde die Stiegen-gasse (jetzt Königsklostergasse), welche von der Mariahilferstraße zur Gumpendorferstraße hinunterführt. Hier wurde 1582 ein Meierhof sammt Garten des Königsklosters in der Breunerstraße angelegt (jetzt Königsklostergasse Nr. 2). Da auf Veranlassung der Stifterin Elisabeth, der Tochter Kaisers Max II., daselbst den Armen täglich die Mittagskost gespendet wurde, welche dieselbe auf der Stiege sitzend verzehrten, so erhielt davon diese Stiege angeblich den Namen Bettlerstiege. Da dieselbe aber schon in Urkunden unter Herzog Albrecht dem Lahmen als Sammelplatz und Standort der Wiener Bettler erwähnt wird, ist ihr Name viel älter.

Vibergasse (I. Bez.). In dem Theil der alten Bastei vor dem Anwinkel zwischen der heutigen Vibergasse und der Dominikanerbastei befand sich der Pyberthurm oder Viberthurm, welcher seinen Namen von dem ritterlichen Geschlechte der Pyber führte und zu Anfang des 18. Jahrhunderts ab-

gebrochen wurde. Die Vibergasse ist nach diesem Thurme benannt.

Viedermannngasse (XII. Bez., Altmannsdorf), benannt nach Michael Lazar Viedermann, einem kaiserlichen Siegelstecher, dann Juwelenhändler, später Gründer einer Woll-Affortierungsanstalt (der ersten in Osterreich). Er war als Sohn armer jüdischer Eltern am 13. August 1769 geboren und starb als wohlhabender Mann am 21. August 1843. Bis 1894 hieß die Gasse Gärtnergasse.

Vienengasse (VI. Bez.), benannt nach dem Hause Nr. 3 „zum Vienenkorb“; sehr wahrscheinlich wurde hier in früherer Zeit Vienenzucht betrieben.

Villrothstraße (XIX. B., Oberdöbling), bis 1894 Hirschengasse, nun sammt deren Fortsetzung bis zur Sieveringerstraße benannt nach Dr. Christ. Theodor Villroth (geb. am 26. April 1829 auf der Insel Rügen, gest. am 6. Februar 1894 in Abbazia), Hofrath und Herrenhausmitglied, Professor der praktischen Chirurgie an der Wiener Universität und Director der Krankenanstalt „Rudolfiner Haus“ in Unterdöbling.

Vindergasse (XI. Bez., Untermeidling), seit 1894 Lanbrückgasse, nach einem großen Gehöfte, das 1340 hier bestanden hat.

Viraghyngasse (XIII. Bezirk, Lainz), bis 1894 Eisenbahngasse, jetzt nach der Familie Viraghy benannt, welche der Gemeinde Lainz viele Wohlthaten erwies.

Birkenstockgasse (XI. Bezirk, Simmering), benannt nach Johann Melch. Edl. v. Birkenstock, dem Rathgeber Kaiser Josefs II., Referenten in Studiensachen und Rath der Akademie der bildenden Künste (geb. am 11. Mai 1735 zu Heiligenstadt im Eichsfelde, gest. am 30. October 1809). Bis

1894 hieß die Gasse „Untere Wintergasse“.

Bischof Faberplatz (XVIII. B., Gersthof) heißt der neue Kirchenplatz seit 1894 nach Johann Faber, der von 1530 bis 1541 Bischof von Wien war.

Bischofgasse (XIII. Bez., Ober-Sct. Veit), seit 1894 Erzbischofgasse, nach dem daselbst befindlichen, dem Erzbischofe von Wien gehörigen Lustschlosse.

Bischofshof (I. Bezirk), das Gebäude, welches seit 1471 den Wiener Bischöfen (seit 1716 Erzbischöfen) zur Residenz diente und in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts seine jetzige Gestalt erhielt. Nach ihm hieß der Theil der Rothenthurmstraße zwischen Stephansplatz und Lichtensteg, welcher seit den ältesten Zeiten „gegenüber dem Probsthof von Sct. Stephan“ genannt wurde, seit dem 16. Jahrhundert Bischofgasse.

Blechthurm-gasse, Grenzgasse zwischen dem IV. und V. Bezirk, benannt nach den blechernen Thürmchen, welche das Eckhaus, das älteste Haus der Gasse, trägt.

Bleichergasse (IX. Bez.) heißt so von den Bleichern, welche vormalig hier ansässig waren.

Blindengasse (VIII. Bez.), so genannt, weil sich in ihr das k. k. Blindeninstitut befindet. Diese Gasse führte bis 1862 den Namen Kaiserstraße zur Erinnerung an Kaiser Josef II., welcher das Blindeninstitut gegründet hat.

Blumauergasse (II. Bez.), eine neue Gasse, welche ihren Namen nach dem Dichter Alois Blumauer (geb. am 21. December 1755 zu Steyr, gest. am 16. März 1798 zu Wien) führt.

Blümelgasse (VI. Bez.), eine neu eröffnete Gasse, benannt nach dem

verstorbenen Industriellen Blümel, der im Bezirke eine Fabrik besaß.

Blumengasse (XI. Bezirk, Simmering), seit 1894 Molltorgasse (s. d.).

Blumenstockgasse (I. Bez.), benannt nach dem einst sehr beliebten Gasthause „zum alten Blumenstock“, welches daselbst noch besteht.

Blütengasse (XV. Bez.), seit 1894 Dingelstedtgasse benannt nach dem Dichter und Dramaturgen Franz Freiherrn von Dingelstedt (geb. am 30. Juni 1814 zu Halsdorf in Oberhessen, gest. am 15. Mai 1881 zu Wien), welcher von 1867 bis 1872 Director des Hofopertheaters, von 1872 bis 1881 Director des Hofburgtheaters in Wien war.

Blutgasse (I. Bez.), ein enges düsteres Gässchen, welches seinen Namen davon führt, weil hier der Sage nach zur Zeit der Aufhebung des Templerordens alle in Wien weilenden Mitglieder desselben 1312 erschlagen wurden, wobei das Blut stromweise in die Singerstraße hinabfloß. Es ist aber historisch gar nicht nachweisbar, daß die Templer in Wien einen Sitz gehabt hätten. 1367 heißt die Gasse urkundlich „Chergässlein“.

Blutgasse (XIX. Bez., Heiligenstadt), seit 1894 Nestelbachgasse nach dem Nestelbache, der dort überwölbt wurde.

Bockgasse (III. Bez.), benannt nach einem Gasthauschild.

Bockgasse (XVIII. B., Währing) heißt seit 1894 Lazaristengasse.

Voërgasse (XII. Bez., Hezendorf), benannt nach Luc. Joh. Voër (geb. am 20. April 1751, gest. am 19. Jänner 1835), berühmtem Arzt, 1780 Chirurgen in der Findelanstalt, dann Leibchirurgen des Kaisers Josef II.

Bis 1894 hieß die Gasse Rudolfs-gasse zu Ehren des nunmehr verstorbenen Kronprinzen Erzherzog Rudolf.

Boerhavegasse (III. Bez.), eine neue Gasse, in der sich die eine Front des Rudolfs-Spitals befindet, benannt zur Erinnerung an den berühmten Arzt und medicinischen Schriftsteller Boerhave (geb. zu Wien 1668, gest. daselbst 1738).

Bognergasse (I. Bez.), sie hieß in den ältesten Zeiten „unter den Pheylschnizern“, „Strata arcuum“, 1314 „platea arcatorum“, weil hier die Pfeil- und Bogenschnitzer, sowie die Armbrustmacher ihre Werkstätten und Niederlagen hatten. Der untere Theil der Bognergasse gegen die Tuchlauben hieß bis 1732 „am Peilerthor“, weil bis zu dieser Zeit das Peiler-, Peyerer- oder Baiertthor stand, welches erst Kaiser Karl VI. abtragen ließ.

Bognergasse (XIII. Bez., Ober-St. Veit), seit 1894 Vitusgasse genannt nach dem heil. Vitus oder Veit, dem Schutzpatron der Pfarrkirche zu Ober-St. Veit.

Bognergasse (XIII. Bez., Unter-St. Veit), seit 1894 Kremsergasse (s. d.).

Böhmühlgasse (XIX. Bez., Ober-Döbling und Heiligenstadt), nach der dort bestandenen Böhmühle benannt; bis 1894 hieß sie einfach Mühlgasse.

Borschegasse (IX. Bez.), Fortsetzung der Czermakgasse, zum Andenken an Dr. Franz Borsche, gest. am 25. Sept. 1892 als erster Vice-Bürgermeister Wiens, dessen Familie in der Rossau seit lange ansässig ist.

Börssegasse und **Börsplatz** (I. Bez.), beide neu entstanden und nach dem in den Jahren 1872 bis 1877 nach den Plänen der Architekten Theophil Hansen und Karl Tiez aus-

geführten Börsengebäude daselbst benannt.

Bowitzgasse (XIII. Bez., Ober-St. Veit), benannt nach dem Dichter und Novellisten Ludwig Bowitzsch (gest. 22. Sept. 1881 zu Ober-St. Veit).

Brambillagasse (XI. Bezirk, Simmering), benannt zur Erinnerung an Alexander Ritter von Brambilla (geb. 1728 zu Pavia, gest. am 29. Juli 1800 zu Padua), welcher der Leibarzt des Kaisers Josef II. und der Gründer des Josephinums in Wien war. Bis 1894 hieß die Gasse Bachergasse.

Brandmayergasse (V. Bez.) ist nach dem durch seinen Wohlthätigkeits-sinn bekannten Gemeinderathe Brandmayer benannt.

Brandstätte (I. Bez.), einer der ältesten Plätze Wiens; der Name ist auf die großen Feuersbrünste des Jahres 1276 zurückzuführen, welche eine Brandstätte zurückließen, die bis zum Jahre 1560 unverbaut blieb.

Brauer-gasse (VI. Bez.), benannt nach dem verstorbenen Gemeinderathe und Hausbesitzer Brauer.

Braugasse (XV. Bez.) heißt seit 1894 Stagl-gasse.

Bräuhausgasse, Obere und **Untere** (V. Bez.), nach dem daselbst vormals bestandenen Brauhause benannt.

Brauhäusgasse (XI. Bezirk, Kaiser-Ebersdorf), seit 1894 Mailer-gasse zur Erinnerung an Josef Mailer, den Stifter des Armenhauses in Kaiser-Ebersdorf.

Bräuhausgasse (XI. Bezirk, Simmering), seit 1894 Dittmann-gasse.

Bräuhausgasse (XIII. Bezirk, Hackling), seit 1894 Stampfergasse (s. d.).

Bräuhausgasse (XIII. Bezirk, Hütteldorf), nach dem großen Bräu-hause daselbst benannt, nach dessen

ehemaligem verstorbenen Besitzer Bergmüller sie seit 1894 Bergmüllergasse heißt.

Bräuhausgasse (XIX. Bezirk, Grinzing), seit 1894 mit der Berggasse in Grinzing zu einer Gasse zusammengezogen und Cobenzlgasse (s. d.) benannt.

Bräuhausgasse (XIX. Bezirk, Ruzsdorf), seit 1894 nach dem daselbst bestandenen Freihofe Freihofgasse genannt.

Bräunerstraße (I. Bez.), bis in die Sechzigerjahre „Untere Bräunerstraße“ genannt, wird in dem Schottenstifts-Grundbuche vom Jahre 1398 zuerst als Brigidenstraße angeführt, welcher Name mit einer wahrscheinlich aus der Babenbergerzeit herrührenden Kapelle der heil. Brigitta zusammenhängt. Die aus dem latein. Brigida im Volksmunde verdeutschte Form Breida würde den Namen Preyden- oder Preidenstraße aus dem lat. strata sanctae Brigidae erklären. Daraus entstand die Abkürzung Preinstraße und schließlich die Form Preinerstraße; in dem Grundbuche vom Jahre 1586 wird sie „Hintere Preinerstraße“ genannt. Daneben hieß die Straße im Laufe der Zeiten auch Rad- (so 1299), Kott- und Rothstraße und noch 1701 kommen die Benennungen Roth- oder Untere Bräunerstraße nebeneinander vor. Der Name steht also mit dem bekannten Grafengeschlechte v. Breuner in keinem Zusammenhange. — Die ehemalige „Obere Bräunerstraße“ heißt seit 1862 Habsburgergasse (s. d.).

Braunhirschen, vormalig ein selbständiges Dorf, welches am 1. December 1863 mit den Ortschaften Reindorf und Ruztendorf zu dem Vororte Rudolfsheim (s. d.) vereinigt wurde. Seinen Namen hatte es von einem im vorigen Jahrhunderte dort

bestehenden Wirtshause „zum braunen Hirschen“.

Breitegasse (VII. Bezirk), bis 1862 nach der an der Ecke gegen die Mariahilferstraße befindlichen Gardekaserne „Gardegasse“ genannt. Nach 1859 wurde eine Verbreiterung der Gardegasse vorgenommen, daher der jetzige Name, der freilich noch immer wenig passend ist, da diese Gasse im Gegentheil recht enge.

Breitenfeld, bis 1850 eine Vorstadt Wiens, seitdem ein Theil des VIII. Bez. Josefstadt. Bis zum Beginne unseres Jahrhunderts lag zwischen der Hernalser und Lerchenfelder Linie ein dem Schottenstifte gehöriges Getreidefeld, welches die „Auserbreite“ genannt wurde. Dieses wurde 1801 von dem Schottenabte Benno Pointner zum Verbauen abgegeben. Dadurch entstand eine neue Vorstadt, welche von dem ehemaligen Felde auf der Auserbreite den Namen „Breitenfeld“ erhielt.

Breitenfeldergasse (VIII. B.) heißt so zur Erinnerung an die ehemalige Vorstadt Breitenfeld (s. d.). Bis 1862 hieß sie Karls-gasse nach dem ersten Grundrichter der Vorstadt Breitenfeld, Karl Gaber, Inhaber eines Erziehungs-Institutes.

Breitenfurterstraße (V. B.), seit 1894 Rothkirchstraße (s. d.).

Breitensee, bis Ende 1891 eine selbständige Ortsgemeinde, seit 1892 in den XIII. Bez. Wiens einbezogen. Der Name kommt schon im 13. Jahrhundert urkundlich vor und dürfte von einem kleinen See stammen, der hier einst mitten im Walde lag. Noch 1828 gab es mitten im Orte einen tiefen Wassertümpel, der erst 1853 vollends verschwand.

Breitenfeerstraße (XIII. Bez., Breitensee), zur Wahrung des alten

Ortsnamens so benannt; bis 1894 hieß sie schlechtweg Hauptstraße.

Breitenfeerstraße (XIII. Bez., Penzing), seit 1894 Missindorfstraße (s. d.).

Breitenfeerstraße (XVI. Bez., Ottakring) heißt seit 1894 Euenkelstraße nach dem Wiener Dichter und Chronisten Johann Euenkel (um 1250), welcher das Fürstenbuch von Osterreich und Steiermark verfaßt hat.

Brestelgasse (XII. Bez., Unter-Meidling), benannt nach Rudolf Brestel (vgl. die folgende Gasse), seit 1894 Spittelbreitengasse nach einem benachbarten Riede.

Brestelgasse (XVI. Bez., Ottakring), benannt zu Ehren des österr. Staatsmannes Dr. Rudolf Brestel (geb. am 16. Mai 1816 zu Wien, gest. daselbst am 3. März 1881), welcher im Bürger-Ministerium und im Ministerium Hasner 1868 bis 1871 Finanz-Minister war.

Brigittabrücke, Brücke über den Donaukanal, 1871 an Stelle des alten Thurnbrückels erbaut, verbindet den IX. Bezirk mit der ehemaligen, nach der Brigittakapelle benannten Brigittenau.

Brigittagasse (II. Bez.), die vom Brigittaplatz (s. d.) auslaufende Gasse.

Brigittaplatz (II. Bez.), der Platz, auf welchem die neue, der hl. Brigitta geweihte Kirche steht (vgl. Brigittenau).

Brigittenau, heute ein Theil des II. Bezirkes, welcher in einer Gegend sich befindet, die einst mit Auen (s. d.) bestanden war und ursprünglich als Besizthum der Schottenmönche die „Schottenau“ hieß. In der Folge wurde dieser Name wegen der vielen daselbst befindlichen Wölfe in „Wolfsau“ verwandelt. Als 1645 die

Schweden unter Torstenson Wien bedrohten, rückte ihnen Kaiser Ferdinands III. Bruder Erzherzog Leopold Wilhelm in die Wolfsau entgegen. Diese jedoch hatten sein Erscheinen gar nicht abgewartet, sondern waren auf der Straße nach Brünm fortgezogen, und nur etwa 200 Mann waren zurückgeblieben, welche die Wolfschanze besetzt hielten. Diese Schanze wurde von den kaiserlichen Truppen im Vereine mit Bürgern und Studenten erstürmt und die feindliche Besatzung gefangen genommen. Kaiser Ferdinand III. ließ sodann 1657 gegenüber der Wolfschanze eine Kapelle zu Ehren der hl. Brigitta erbauen, an deren Tage (8. October) die Schanze erstürmt worden war. — Eine andere Überlieferung berichtet, daß beim Angriffe der Schweden unter Torstenson 1645 gegen die große Donaubrücke Erzherzog Leopold Wilhelm die Vertheidigung Wiens führte. Er lagerte in der Wolfsau und besand sich am Tage der hl. Brigitta eben in seinem Zelte, als eine schwedische Kanonenkugel hereinflog, aber ohne einen Schaden anzurichten vor ihm niederfiel. Zum ewigen Andenken daran ließ nun 1657 der Erzherzog hier eine Kapelle der hl. Brigitta in Form eines Zeltes bauen. Seit Errichtung der Brigittakapelle wurde die Wolfsau die Brigittenau genannt. Der später in der Brigittenau alljährlich am ersten Sonntage im Juli abgehaltenen Brigitta-Kirchtag, welcher aber mit der Gründung der Kapelle nicht im Zusammenhange stand, war durch lange Zeit ein ungemein beliebtes Volksfest. Als in der Folge die Ansiedlungen rings um die Kapelle zunahmen, verschwand auch dieses Volksfest um das J. 1840 und die Brigittenau bildete sodann eine eigene Gemeinde, welche 1850 mit

Wien vereinigt und zum II. Bezirke geschlagen wurde. An Stelle der alten Brigittakapelle wurde 1867 bis 1874 die große prächtige Brigittakirche erbaut.

Brigittenauerlände (II. Bez.), ein Stück des linken Donaucanalufers vor der ehemaligen Brigittenau (s. d.).

Brücke, Hohe (I. Bez.), s. Hohe Brücke.

Brückengasse (VI. Bez.) führt zur Neville-Brücke und ist darnach benannt.

Brückengasse (XIII. Bezirk, Hacking), seit 1894 Ruzpkegasse (s. d.).

Brudermanngasse (XIII. Bez., Hütteldorf) heißt seit 1894 die ehemalige Halmgasse.

Brunnengasse (XIII. Bezirk, Ober-St. Veit), seit 1894 Sommerergasse (s. d.).

Brunnengasse (XVI. Bezirk, Ottakring), hieß bis 1894 zu Ehren unserer Kaiserin Elisabethgasse, gilt jetzt als Fortsetzung der Brunnengasse im XVI. Bez., Neulerchenfeld.

Brünnergasse (II. Bez.), eine im Entstehen begriffene Gasse der Donaufstadt, benannt nach der Landeshauptstadt Mährens.

Brunngasse (I. Bez.), gewöhnlich das Brunnengässchen genannt, gegenwärtig die engste Gasse Wiens; sie führt ihren Namen von dem dortigen alten Brunnen, der einer Überlieferung nach eines Tages sein Wasser verlor und aus dessen ausgetrockneter Tiefe sich zu gewissen Zeiten ein Plätschern und Prasseln hören ließ, welches angeblich nur von Tauben vernommen werden konnte. Seit 1894 heißt sie Fahngasse zur Erinnerung an den Aufruhr, welcher am 13. April 1798 entstand, als der französische Gesandte General Bernadotte die dreifarbige französische Fahne vor seinem Palais hisste.

Brunngasse (XIII. Bez., Lainz), seit 1894 heißt sie Ehrudnergasse nach Peter und Alexander Ehrudner, welche Lainz 1411 als Lehen erhielten.

Brunngasse (XVIII. Bez., Pöbleinsdorf), seit 1894 Geymüllergasse genannt nach dem Bankier Johann Jakob Freiherrn von Geymüller (1760 bis 1834), welcher in Pöbleinsdorf Herrschaftsbesitzer war.

Brünnlbadgasse (IX. Bez.), benannt nach dem daselbst befindlichen „Brünnlbad“ (vgl. Brünnlgasse).

Brünnlfeld (IX. Bez.), eine uralte, noch heute im Volksmunde fortlebende Localbezeichnung (vgl. Brünnlgasse).

Brünnlgasse (IX. Bez.); sie befindet sich in der Gegend des ehemaligen „Brünnlfeldes“, welches wegen der seit uralter Zeit bekannten, hier zu Tage tretenden heilkräftigen Quellen oder Brunnen so benannt wurde. Diese Quellen wurden in einem großen Wasserbecken vereinigt und so entstand das Brünnlbad. Schon 1391 befand sich hier ein Bad, welches den Namen „Goldbrünnl“ führte.

Brünnlmühlgasse (IX. Bez.), benannt nach der ehemaligen, vom Abflusse des Brünnls gespeisten Brünnlmühle (vgl. Brünnlgasse).

Buchfeldgasse (VIII. Bezirk), der Name erinnert an das „Buchfeld“, wie die Gegend der nachmaligen Vorstadt Josefstadt (s. d.) in ältester Zeit hieß.

Buchgasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), seit 1894 Nobilegasse nach dem Architekten Pietro de Nobile, von welchem der Entwurf zum Burgthor herrührt.

Burg (I. Bez.) heißt im Wiener Volksmunde schlechthin die kaiserliche Hofburg; jene Bezeichnung ist auch auf den inneren und äußeren Burg-

platz, den Burgring, das Burgtheater und das Burghor übergegangen.

Bürgergasse und **Bürgerplatz** (X. Bez.), neu angelegt, benannt zu Ehren des volksthümlichen Dichters Gottfried August Bürger (geb. am 31. December 1747 zu Wolmerswende bei Halberstadt, gest. am 8. Juni 1794 zu Göttingen).

Bürgerhospitalgasse (VI. Bez.), so benannt, weil sie auf einem Terrain erbaut wurde, welches früher Grundeigenthum des Wiener Bürgerhospital's war.

Burggasse (VII. Bez.) führt ihren Namen deshalb, weil sie vor Erbauung der neuen Bellariastraße unmittelbar gegenüber der k. k. Hofburg auf das Glacis ausmündete. Sie führt diese Benennung aber erst seit den Dreißiger-Jahren in allen ihren Theilen.

Burggasse (XVI. Bez., Neulerchenfeld und Ottakring), seit 1894 Gablenzgasse zu Ehren des k. k. Feldzeugmeisters Ludwig Karl Wilhelm Freiherrn von Gablenz, geb. am 19. Juli 1814 zu Jena, gest. am 28. Jänner 1874 zu Zürich.

Burghausengasse (XVII. Bez., Dornbach) hieß bis 1894 Feldgasse.

Burgplatz (I. Bezirk); diesen Namen führen zwei Plätze im Bereiche der k. k. Hofburg, welche im Wiener Volksmunde immer nur schlechtthin die Burg genannt wird. Der ältere innere Burgplatz wird von dem nordwestlichen Tracte des Schweizerhofes, dem Leopoldinischen Tracte der Hofburg, der Reichskanzlei und dem Amalienhofe eingeschlossen. Er erhielt den Namen „innerer Burgplatz“ 1817, zum Unterschiede von dem damals entstandenen äußeren Burgplatze oder Promenade-

platze; seit dem Jahre 1846, da auf ihm das von Pompeo Marchesi ausgeführte Monument des Kaisers Franz I. aufgestellt wurde, heißt er officiell Franzensplatz. Der äußere Burgplatz liegt vor dem Leopoldinischen Tracte und wird außer von diesem durch den k. k. Hofgarten (den sogenannten Kaisergarten), das Burghor und den Volksgarten begrenzt. Er heißt auch Heldenplatz, weil auf demselben die Standbilder der heldenhaften Heeresführer Österreichs, des Erzherzogs Karl und des Prinzen Eugen, aufgestellt sind.

Burgring (I. Bez.), ein Stück der sogenannten Ringstraße, welches vor der kaiserlichen Hofburg sich befindet (s. Burg und Burgplatz).

Burgtheater (I. Bezirk) ist die volksthümliche Abkürzung für „k. k. Hofburgtheater“; dasselbe wurde 1742 in dem alten Ballhause auf dem Michaelerplatze eröffnet, erhielt 1756 die Gestalt, welche noch in der Wiener Angedenken steht, und wurde 1888 geschlossen und darauf abgetragen, da in dem genannten Jahre die Hofbühne in den neuen Prachtbau auf dem Franzensringe übersiedelte. Dieses k. k. Hofschauspielhaus führt in Erinnerung an das alte Theater ebenfalls den Namen k. k. Hofburgtheater, obwohl es mit dem Burggebäude in gar keinem Zusammenhange steht.

Burghor (I. Bez.). Von den ehemaligen Stadthoren Wiens (vgl. „Basteien“) sind bei der Stadterweiterung der Sechziger-Jahre nur zwei architektonisch bedeutendere erhalten geblieben: das Burghor und das Franz Josefsthor. Ersteres wurde nach dem Entwurfe des Hofbaurathes Pietro de Nobili in den Jahren 1821 bis 1824 erbaut.